

Ottendorfer Zeitung

Amts-Blatt



Bezugspreis:
Vierteljährlich 1.20 Mk. frei ins Haus.
In der Geschäftsstelle abgeholt viertel-
jährlich 1.—. Einzelne Nummer 10 Pfg.
Erscheint am Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend Abend.

Anzeigenpreis:
für die kleinpolige Korpus-Zeile oder
deren Raum 10 Pfg. — Im Restmeteil
für die kleinpolige Petit-Zeile 25 Pfg.
Anzeigenannahme bis 12 Uhr mittags
Beilagegebühr nach Vereinbarung.

des Gemeinderates und Gemeindevorstandes zu Ottendorf-Moritzdorf.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“

Druck u. Verlag der Fa. H. Rühle, Inh. R. Storch in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich R. Storch in Groß-Okrilla.

Nummer 123.

Freitag, den 13. Oktober 1911

10. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Wegen Reinigung

bleiben die Geschäftsräume des hiesigen Gemeindeamtes
Montag, den 16. Oktober 1911

geschlossen.
Ottendorf-Moritzdorf, den 12. Oktober 1911.

Der Gemeindevorstand.

Leseholzeichen betr.

Denjenigen Personen hiesiger Gemeinde, die um ein Leseholzeichen für 1912 nach-
suchen wollen, wird anheimgegeben, sich bis

1. November d. J.

im hiesigen Gemeindeamt während der üblichen Geschäftszeit zu melden.

Später eingehende Bemerkungen können nicht berücksichtigt werden.

Ottendorf-Moritzdorf, den 12. Oktober 1911.

Der Gemeindevorstand.

Das Forstrentamt Moritzburg wird am 27. Oktober dieses Jahres eingezogen.
Von diesem Tage an werden die Geschäfte desselben vom Forstrentamt Dresden weiter-
geführt. Wegen Ueberführung der Bestände des Forstrentamts Moritzburg nach Dresden
haben die Geschäfte desselben am 25. und 26. Oktober.
Dresden, am 6. September 1911.

Finanzministerium.

Das Neueste für eilige Leser.

Das Marokko-Abkommen ist in seinem
ersten Teil, der sich auf Marokko selbst be-
zieht, nunmehr endgültig formalisiert worden.
Aus Paris ist der Bankier Rappaport nach
Verantwortung einer halben Million ver-
schwunden.

Beim Einsturz eines Mauerteils des im
Bau begriffenen Sächsischen Theaters in
Reval sind etwa 15 Personen unter den
Trümmern verschüttet worden. Bisher
sind ein Toter und fünf schwer Verwundete
geborgen.

In El Paso, Colorado, Neu-Mexiko sowie
in Brasilien haben Vulkandämpfe und Ueber-
schwemmungen unberechenbaren Schaden an-
gerichtet. Auch viele Menschen sind un-
tergekommen.

Vertilgung und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 12. Oktober 1911.

* Der Deutsche Radfahrerbund gründet
bevorzugt Jugendabteilungen, um durch Sport
die Volkstugend zu heben.

* Ein Militärjubiläum König Friedrich
Augusts. Aus Anlaß der Jagdgesellschaft König
Friedrich Augusts zum Großenhainer Husaren-
Regiment fand gestern nachmittags in Großen-
hain eine militärische Feier statt. Vor dem
Offizierskasino war das Regiment im Rechte
aufgestellt. Außerdem hatten mehrere ehemalige
Husarenoffiziere und die ehemaligen Husaren
aus fünf verschiedenen Militärvereinen an der
Aufstellung teilgenommen. Um 5 Uhr tra-
gen König Friedrich August, im Automobil kommand-

iert, der König, der die Großenhainer Hu-
sarenuniform trug, schritt zunächst die Front
der aufgestellten Truppen ab und sprach zahl-
reiche der ehemaligen Husaren an. Oberst v.
Deden brachte dann in einer kurzen, der
Bedeutung des Tages gewidmeten Ansprache
das Gedenken an den König aus, worauf dieser
dankte und seiner Genugtuung über die
Erfolge und Führung des Regiments Ausdruck
gab, dem er nun 25 Jahre angehört. Im
Anschluß daran verlieh der König dem General-
leutnant J. D. v. Hennig die Erlaubnis zum
Tragen der Großenhainer Husarenuniform und
überreichte einigen Wachmeister des Regi-
ments Dienstauszeichnungen. In die Feier
schloß sich ein Mahl im Offizierskasino.

Dresden. Das Landgericht verurteilte
den Schlosser Johann Speck aus Peteraburg,
der am 8. August auf dem Altmarkt während
der militärischen Blasmusik einem Fremden die
goldene Uhr mit Kette gestohlen hatte, zu einem
Jahr 2 Monaten Gefängnis.

Großbrädorf. Vor 40 Jahren
wurde die Bahnstrecke Ramenz-Radeberg, die

Großbrädorf berührt und die seit Erbauung
die Linie Arnsdorf-Pirna mit dieser vereinigt
eröffnet. — Vor 175 Jahren, am 8. Oktober
1736, wurde die heute noch als Gotteshaus
dienende Dorfkirche feierlich geweiht.

Meißen. Die diesjährige Weinlese hat,
soweit dies nicht schon früher der Fall gewesen
ist, in den Meißen Weinbergen und in deren
Umgebung im Laufe der vergangenen Woche
fast allgemein begonnen. Bezüglich der Masse
des Ertrags sind die Erwartungen der Wein-
bergbesitzer ganz betrüblich getrübt worden.
Er betrug etwa nur die Hälfte bis zu zwei
Dritteln der erhofften Ernte, was auf die
Kleinheit der Beeren zurückzuführen ist. Die
Weinblätter litten in diesem Jahr weder an
Peronospora noch an Oidium und der dies-
jährige Wein wird infolge fast ungetrübler
Gesundheit der Trauben vermutlich sehr rein-
ständig werden. Die Gärung geht heuer sehr
schnell vonstatten.

Parkstein. Der Schulvorstand des
Schloß in Folge des unzureichenden Schulgebäudes
ein neues mit Turnhalle mit einem Kosten-
aufwand von rund 200 000 Mark zu erbauen.

Zschopau. Auf der Straße von
Zschopau nach Weißbach streifte der Fruchtschiff-
fahrer Heber aus Waldkirchen mit
seinem Automobil einen aufgeschichteten Stein-
haufen. Das Gefährt wurde zur Seite ge-
worfen und an einem Baum stark beschädigt.
Herr Heber erlitt eine Gehirnerschütterung und
leichten Schädelbruch neben starken Quetsch-
ungen am Bein. Er mußte ins Krankenhaus
gebracht werden.

Marienbergr. Vorgeföhren früh ist der
Weichenwärtler Müller beim Rangieren zwischen
die Puffer zweier Wagen geraten und getötet
worden.

Leipzig. Der Aufsichtsrat der All-
gemeinen Deutschen Kreditanstalt hat beschlossen,
sämtlichen Angestellten eine Teuerungszulage
in Höhe der Hälfte des Monatsgehältes zu
gewähren.

Vorgeföhren vormittags kam in Probstheida
der 19 Jahre alte Maurer Steffen beim Auf-
springen auf einen Strohhalmwagen zu Fall
und geriet unter die Plattsform. Der Mann,
dem die Räder über das linke Bein gegangen
waren, wurde schwerverletzt in das Kranken-
haus gebracht.

Einer der bekanntesten sächsischen Groß-
industriellen, Kommerzienrat Viktor Villenfeld,
der Senfwerke der Mechanischen Weberei
Auerhammer im Erzgebirge, ist hier im Alter
von 67 Jahren gestorben.

Burgwitz. Der frühere Gemein-
devorstand Demmig, 80 Jahre alt, feierte mit
seiner Gattin die goldene Hochzeit.

Obermglau. Im Gasthof von Krusch-
witz kam während des Riermetanzes Feuer
aus. Es brannte zunächst in der neben dem
Saalgebäude gelegenen Scheune, doch bald
sprang das Feuer auch auf das Saalgebäude
über, sodaß beide Gebäude den Flammen zum
Opfer fielen.

Remtengrün. Der 26 Jahre alte
Malergehilfe Curt Heberlein aus Remtengrün
hatte sich beim Radfahren eine schmerzhaft
schlechte Schenkelverletzung zugezogen, die er
verachtete. Dadurch trat Blutvergiftung
und Wundstarrkrampf ein, dem der junge,
sehr kräftige Mann nach nur dreitägigen Leiden
erlag.

Weerane. Anlässlich seines Scheidens
aus der Firma Hermann Hofmann vermachte
Stadtrat Gustav Wa ner den Beamten und
Arbeitem fünfzigtausend Mark. Außerdem
überwies er unserer Stadt zur Errichtung einer
Gustav Wagner-Stiftung für gemeinnützige
und wohltätige Zwecke ebenfalls fünfzigtausend
Mark.

Kuerbach. Aus Schermer über das
früher erfolgte Ableben ihres Gatten und ihres
ältesten Sohnes tödete sich durch einen Revolver-
schuß ins Herz die hiesige 38 Jahre alte
Strickmaschinenpächterin Marie Siedr geb.
Wipold in ihrem Stübchen.

Barf. Bei der Riermetfeier im Gast-
hofe zu Jugelsburg verschied am Montag
abend infolge eines Herzschlages der 54 Jahre
alte Handarbeiter Gottlieb Müller. Der rüstige
Mann, welcher in seinem Leben nie krank ge-
wesen war, hinterläßt seine Frau und sechs
Kinder.

Plaue. Der Gutbesitzer Fieder aus
dem benachbarten Lauschwitz, der seit Eröff-
nung des Konkursverfahrens mit einer ansehn-
lichen Summe rüchtig ist, wurde vorgestern
vor der Abfahrt im Hamburger Hafen auf
einem Amerikadampfer verhaftet.

Sibensdorf. Einen tödlichen Unfall
erlitt vorgestern der sächsische Arbeiter Emil
Bieg. Bei Straßenarbeiten geriet ein zur
Dampfwalze gehörender, schwer beladener Rohlen-
wagen beim Zurückziehen in einen Graben
und fiel um. Dabei kam Bieg so unglücklich
unter den Wagen zu liegen, daß er totgedrückt
wurde. Bieg war 38 Jahre alt.

Kriegs-Nachrichten

Dem Kriegsministerium wird gemeldet, daß ein
italienisches Kriegsschiff in Derna eine Truppen-
landung versucht habe. Die türkische Garnison
habe dies verhindert. Daraus habe das
italienische Kriegsschiff die Stadt bombardiert
und die Kanone, das Hospital und andere
öffentliche Gebäude zerstört und sei dann ab-
gefahren. Die Türken hatten vier Tote und
sieben Verwundete.

Wie der 'Daily Telegraph' meldet, versuchten
mehrere Tausend Türken in der Nacht zum
10. d. M. einen Angriff auf die Stadt,
wurden aber gegen Morgen von den Schlein-
werfern der Kriegsschiffe entdeckt und durch
heftiges Feuer der Besatzungsgruppen, das
durch die Schiffe durch Granatfeuer unterstützt
wurde, zurückgeworfen.

Der Sultan hat den Blättern zufolge Imam
Zahia für sein Angebot, 100 000 Mann für
den heiligen Krieg gegen Italien stellen zu
wollen, seine Befriedigung aussprechen lassen.
Auch der Großwesir antwortete dankend, sagte
aber hinzu, vorläufig sei die angebotene Hilfe
unnötig.

Der 'Veit Parisien' kündigt einen gemein-
samen Schritt der Großmächte zur Vermittlung
zwischen der Türkei und Italien an. Das
Blatt schreibt: Die Großmächte haben begonnen,
ihre Ansichten auszutauschen. Sie werden von
beiden kriegführenden Parteien Angaben ihrer
Absichten und der Wünsche, denen sie zustim-
men könnten, verlangen.

Wo die Liebe lebt.

Wo die Liebe lebt, da gibt's kein Bären,
Die Liebe zeigt sich im Verzeih'n;
Sie hat ein reuvolles Flehen,
Rein unerbittlich stieg's „Rein“.
Und mag sie oft auch großend blicken,
So wird's nur lächli'ge Weile sein;
Die Liebe kennt kein ernstlich Bären,
Die Liebe zeigt sich im Verzeih'n!

Letzte Nachrichten.

Todessturz aus dem Wagen. Bei dem
Dorfe Wommen (Eisenach) scheuten die Pferde
eines dem Rieflöder Rittergut gehörigen
Wagens und gingen durch. Rittergutspächter
Schnarre und Kaufmann Fink wurden heraus-
geschleudert. Fink blieb mit verschütteten
Gliedern tot liegen. Sein Begleiter erlitt lebens-
gefährliche Verletzungen.

Mohnsamen gegen die Lebensmittelteuerung.
In Rattowitz nahm der Magistrat gegen die
Erbenmittelteuerung Stellung. Es ist in
Aussicht genommen, Kartoffeln und Kraut in
Raffeln zu beziehen und an die Bevölkerung
billig abzugeben. Auch im Handel mit See-
fischen sollen wesentliche Erleichterungen herbei-
geführt werden.

Ein mit fünf Personen besetztes Automobil
fuhr bei Boy gegen ein Brückengeländer.
Zwei Damen wurden herausgeschleudert. Zwei
Herren kamen unter den Wagen zu liegen und
erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen.
Zurückbarer Nachrast. In Ostrow, an der
sächsisch-russischen Grenze, legten Verwandte
des Bauers Poluga aus Rache dessen Besit-
tum in Brand. Eine Bauersfrau und drei
Kinder kamen in den Flammen um.

Oberleutnant Hofrichter hat dem Wiener
Landgericht einen Antrag auf Wiederaufnahme
des Verfahrens unterbreitet. Hofrichters
Gattin stellte beim Gericht den Antrag auf
Trennung der Ehe.

Großes Schadenfeuer in einem Petroleum-
lager. Auf dem Grundstück der Anglo-Ameri-
tan Oil Company ist an den Ufern des
Schiffkanals ein Feuer ausgebrochen. Die
Gebäude bildeten ein einziges Flammenmeer.
Das brennende Petroleum ergoß sich auf die
Landungsplätze und erst nach drei Stunden
gelang es des Brandes Herr zu werden.

Der lustige Krieg.

Was raschelt denn im Mittelmeer, — was
knallern dort die Schießgewehre? — Ein
Schiffgeschwader sieht man dampfen — und
während durch das Wasser stempfen. — Das
sind italienische Matrosen, — die voll Entzückung
sich erbofen, — weil sich die Türken lang
bedenken — bevor sie einem etwas schenken.
— Im Jarne laden die Soldaten, — die
Schiffsaalonen mit Granaten — und sahn-
den auf den Muselman — damit man ihn
beschließen kann. * Und dies ward drachlos durch
Marconi * bekannt im Lande der Matroni. *
Da jubelte so alt wie jung * im Lärmel der
Vegetierung. * Inzwischen war ein Ding
geschehen: * Ein alter Türke ließ sich sehen, *
der drüben in des Feindes Land * ein Fuß-
bad nahm am Meerestrand. * Man rief
Gooloa und Hurra, * der Feind in Sicht, der
Feind ist da! * Man zielte rasch und schoß
auch schon. . . * der alte Türke war ent-
zückt. * Schnell ließ man durch Marconi sagen. *
* der Feind ward in die Flucht geschlagen! *
* Vom Alpenfuß bis zum Vesuv * ging durch
das Land der Jubelruf. * Dann ließ der
Hertzog der Abruzzen * sich die Kanonenstiefel
putzen. * Kanonen sind im Kriegesberichte *
von ganz besonderem Gewicht, * die Blätter
jubeln und frohlocken, * da dieb: kein Lese-
auge trocken. * Zur Siegesfeier ziehn die
Maffen * im Fackeltanz durch die Gassen. *
Kreuzbrinng figt'er Muselman, * der
dieses nicht begreifen kann. * Vergessens denft
er nach und sinnt, * warum denn nicht der
Krieg beginnt.

Der Krieg um Tripolis.

Die Kommandanten der italienischen Kriegsschiffe, die im Südosten des Mitteländischen Meeres den Krieg gegen die Türkei führen, sind sehr latent.

Die Dreibundgenossen.

folten in die allgemeine Begeisterung, die bei allen Parteien in Italien herrscht, mit einstimmen. Man verheißt es der deutschen Presse, daß sie an dem Rechtsbruch sowohl als an den kriegerischen Maßnahmen zum Teil sehr herbe Kritik ist, und verweist auf das Beispiel der Regierung, die durch ihr Verhalten bewiesen habe, daß sie dem Vorgehen Italiens bedingungslos zustimme.

Zustimmung der deutschen Regierung keine Rede sein. Sowohl die halbamtliche Nordd. Allgem. Ztg., als auch die aus gleicher Quelle schöpfende Abn. Ztg. haben niemals einen Hinweis darüber gegeben, daß ihnen das Vorgehen Italiens durchaus nicht einwandfrei erscheint, und besonders das letztere Organ hat ziemlich scharfe Worte gewendet.

Im Interesse des Dreibundes.

zu leugnen oder zu vertuschen suchen, siehe wider besseres Wissen handeln oder aber die Geschichte der letzten zehn Jahre mit verbundenen Augen betrachten. Und wenn heute gewisse Kreise in Italien immer noch behaupten, daß Deutschlands Fahrt nach Agadei Italien veranlaßt habe, die Tripolisfrage aufzurollen, so läuft auch diese Mär nur darauf hinaus, Deutschland wieder einmal als den Südfrieden hinzustellen.

Nachrichten des Tripolisstreites.

wird jedenfalls Deutschland noch lange zu leiden haben; denn nicht nur der endgültige Verlust des Dreibundgenossen im Süden, der ja nun ganz offensichtlich von Deutschland und Österreich-Ungarn abgerückt ist, steht auf der Verlustseite in unserem Konto, sondern auch unser getrübbtes Verhältnis zur Türkei, wo man zwar anerkennt, daß Deutschland gefehlen lassen muß, was es nicht ändern kann, wo aber doch mancherlei Hoffnungen und geheime Wünsche jetzt ja erstorben sind.

Dem Kriegsschauplatz gegen eine Anzahl von Nachrichten vor, die zum Teil einander

widersprechen. Während die einen immer noch von einem langwierigen Kriege reden, der so bald nicht beendet sein wird, stellen die andern einen schnellen Friedensschluß in Aussicht. Der eigentliche Sachverhalt scheint der zu sein: Italien ist zu Friedensunterhandlungen zur Zeit nicht geneigt. Es will damit warten, bis Tripolis endgültig unter italienischer Herrschaft steht. Die Türkei wiederum möchte zwar baldigt Frieden schließen, will aber Tripolis gern behalten.

Andeutung aller Italiener aus der Türkei.

Die türkische Regierung hat sich nach langem Zögern zu einer folgenschweren Maßnahme entschlossen: alle in der Türkei anwesenden Italiener haben nach einem Beschlusse des Ministerrats das Land binnen drei Tagen zu verlassen. Es ist indessen fraglich, ob diese Maßregel, von der etwa 60 000 Menschen betroffen werden, strikte zur Durchführung gelangt. Der deutsche Botschafter Hr. Marschall v. Bieberstein bezieht nämlich den Großvezir und sprach mit ihm über die Ausweisungssache. Wie verlautet, hat der Botschafter geraten, man möge einen lo schwerwiegenden Schritt nur nach reiflicher Erwägung tun.

Eine neue türkische Note an die Mächte. Die Türkei wird in den nächsten Tagen eine neue Note an die Mächte richten mit dem Ersuchen, zugunsten des Friedens zu vermitteln und für die sofortige Einstellung der Feindseligkeiten zu wirken. Sollte auch diese Note erfolglos bleiben, so wird der Sultan auf Antrag des Ministerrats einen Erlass veröffentlichen, wonach der Handel mit italienischen Waren in der ganzen Türkei verboten ist.

Die Cholera unter den italienischen Truppen in Tripolis.

Unbeglaubigte Nachrichten aus Tripolis, die in Konstantinopel veröffentlicht worden, besagen, daß unter den italienischen Belagerungstruppen in Tripolis die Cholera ausgebrochen sei und in drei Tagen bereits 120 Opfer gefordert habe.

Türkische Entschädigungspläne.

So sehr man sich auch in Konstantinopel den Anschein gibt, als denke man unter keinen Umständen daran, Tripolis an Italien auszuliefern, ehe die türkische Streitmacht völlig zusammengesunken ist, werden doch hier und da immer wieder Stimmen laut, die darauf schließen lassen, daß man beginnt, sich mit dem Gedanken an den Verlust dieses letzten Bollwerks in Nordafrika vertraut zu machen. Nur will man nicht ohne Entschädigung verzichten. Und da man ehrenhalber auch kein Geld nehmen kann, so sucht man nach einer andern Entschädigung. Die aber sieht man in Areta. Es heißt, die Türkei wolle auf Tripolis verzichten, wenn sie in den vorerhaltenen Besitz der Insel Areta gelangt und wenn die Mächte außerdem Griechenland zu der bindenden Erklärung veranlassen, daß es nicht nur auf Areta, sondern auch auf die vielmehrtritte Insel Samos endgültig verzichte. Es fragt sich, ob die Mächte gewillt sein werden, diese heißen Fragen mit der Tripolisfrage zu verknüpfen.

Der Zar als Friedensvermittler?

Auf der Worte wird berichtet, daß unter den Antworten der Mächte auf das Vermittlungsangebot der Türkei die russische Antwort am günstigsten gelaute habe. Im Zusammenhang damit gewinnt die Nachricht eines

stärksten Blattes an Interesse, die besagt, daß der Zar Nikolaus eine Friedensvermittlung beabsichtige.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm hat dem Reichszentralrat v. Bethmann-Hollweg und dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Riederlen-Wächter die Erlaubnis zur Auflegung der ihnen anlässlich des Besuchs des türkischen Thronfolgers in Berlin verliehenen Orden erteilt, und zwar ersterem des Großherzogl. Türkischen Osmanenordens erster Klasse mit Brillanten, letzterem des Großherzogl. Türkischen Osmanenordens erster Klasse.

* Über das Schicksal der Straßprozeßordnung, deren Entwurf dem Reichstag vorliegt, findet nach der Post. Ztg. dieser Tage eine Besprechung des Staatssekretärs Bischoff mit einzelnen Mitgliedern des Reichstages statt. Abdom sollen nach Zulassung des Reichstages Verhandlungen zwischen den Fraktionen über die Frage stattfinden, ob die Durchberatung des Entwurfs in der bevorstehenden Tagung erfolgen oder unterbleiben soll.

* Zur Frage der Regelung des Wohnungswesens wird halbamtlich geschrieben: Die reichsgesetzliche Regelung der Frage ist wegen der großen Berücksichtigung der Sachlage in den einzelnen Bundesstaaten endgültig aufgegeben worden. Die Vorarbeiten für ein reichsgesetzliches Wohnungsgezet befinden sich noch immer in den Anfängen, nachdem sie lange Zeit geruht hatten, weil die zahlreichen Wünsche zu sehr voneinander abwichen und eine Einigung sehr schwierig erschien, auch von der gesetzlichen Regelung mehr Nachteile als Vorteile erwachsen können. Es ist noch nicht abzusehen, ob es in absehbarer Zeit zur gesetzlichen Regelung kommen wird.

* Die Verträge, die man auf den Farmen Deutsch-Südwestafrikas mit der Auszucht von Straußen gemacht hat, haben so günstige Ergebnisse gehabt, daß abermals 24 Strauße für diesen Zweck aus der eingeführt worden sind.

Portugal.

* Amtliche Nachrichten aus Lissabon erklären die Erhebung der portugiesischen Monarchisten für unbedeutend. Bei Wanganga seien die Monarchisten geschlagen und die Ruhe wiederhergestellt; die Monarchisten hätten sich auf spanisches Gebiet zurückgezogen. Doch indes die Regierung die Bewegung wenigstens für den Norden Portugals für nicht ungefährlich hält, geht aus der Entsendung von weiteren Truppen dahin hervor. Aber die Lage in jenem Gebiet schweigen denn auch die amtlichen Mitteilungen.

Amerika.

* Die vielgepöhlte Republik Mexiko kann nicht zur Ruhe kommen. Gegen den neuen Präsidenten Madero, der bekanntlich den Präsidenten Diaz gestürzt hat, ist eine Revolution ausgebrochen, die schon über 200 Tote und viele Vermundete gefordert hat.

Die Marokkoverhandlungen.

Über den Verlauf der deutsch-französischen Verhandlungen über Marokko weiß man nichts Genaues. Selbst die Pariser Zeitungen, die sich sonst verpflichtet glauben, ihren Lesern immer eine Neuigkeit aus dem Ministerium mitteilen zu müssen, sind jetzt sehr schweigsam geworden, und es gewinnt fast den Anschein, als sei Ruhe vor dem Sturm. Denn wenn auch alles von Marokko schweigt, so wird desto lauter und deutlicher über die Kongo-Entschädigungen gesprochen. Zeitungen, die sich noch vor wenigen Wochen über diese Gebietsabtretung lustig machten und ziemlich unverblümt durchblicken ließen, man habe

Deutschland über's Ohr gehauen.

haben plötzlich entdeckt, daß gerade das Gebiet, das an Deutschland abgetreten werden soll, das Land ist, darinnen Milch und Honig fließt. Das ganze Gerede ist natürlich darauf be-

rechnet, Deutschlands Widerstand bei den letzten Punkten der Marokkoverhandlungen zu brechen, andererseits erheben sich jetzt aber die deutschfeindlichen Elemente und zu ihnen gehören die Gegner der Regierung, die bestig inszenieren, daß man an Deutschland ohne zwingenden Grund französisches Gebiet veräußern wolle. Die Regierung steht sich den bestigsten Angriffen ausgesetzt, weil sie von vornherein zu viel versprochen

hat. Und die Seele der Angriffe gegen Deutschland und gegen die französische Regierung ist kein Geringerer als Herr Clemenceau, der früherer Ministerpräsident, der offenbar die Marokko-Affäre beabsichtigt, um seine Präsidentschaftskandidatur wirksam vorzubereiten. Ja, in einem Freundschaftsbrief ist ein offenes Gebeländ, daß alles vorbereitet sei, um bei dem Wiederzusammentritt der Kammern den Ministerpräsidenten Caillaux über die Marokkoverhandlungen zu lassen und Herrn Clemenceau auf den Schild zu heben. Wie unter solchen Umständen die französischen Blätter schreiben können, Deutschland frage die

Schuld an der Verzögerung.

ist völlig unverständlich. Aber doch, man kann es sehr wohl verstehen, wenn man bedenkt, daß eben jene Blätter während des ganzen Verlaufes der Verhandlungen ihre Angriffe auf Deutschland niemals eingestellt haben. Die Lage des Ministeriums Caillaux, der angeblich die Kammern anstiftet am 24. Oktober erst am den 17. November einzuberufen will, ist nicht beizubehalten. Es steht sich von allen Seiten bedrängt. Hat doch auch der Kongreß der Radikalen und Radikalsocialisten einen Beschluß angenommen, die Regierung aufzufordern, daß sie auf keinen Fall beide über des mittleren Kongresslaufes an Deutschland abtrete, sondern unbedingt Frankreich das rechte Ufer bewahre, um die Verbindung zwischen dem nördlichen und südlichen Kongo aufrecht zu erhalten. Die Regierung soll also den Marokkopakt erwirken, zugleich aber ihre Jugendämter zurückziehen. Nur ein einziges angelegenes Blatt ist als

Stütze der Regierung

abrig geblieben: der 'Figaro'. Er schreibt u. a.: 'Vielleicht waren die Verhandlungen der Regierung unglück, aber sie waren aufrichtig, und dabei muß es bleiben. Wenn die Kammern den Vertrag, der sich zugleich auf Marokko und den Kongo beziehen wird, unannehmbar finden werden, wie heute von gewisser Seite behauptet wird, so werden sie ihm ihre Zustimmung verweigern, und Frankreich wird die Angelegenheit vor eine neue Konferenz sämtlicher Allieirten Vertragsmächte tragen. Jedenfalls ist es höchste Zeit, zu einem Abschluß der Verhandlungen zu gelangen. Frankreich sollte überzeugt sein, daß Marokko und die unwirtschaftlichen Bezirke, die Herr Delcassé über dieses Land mit allen Mächten geschlossen hat, die Willkür nicht wert sind, die Frankreich seit drei Monaten verliert.' Alle andern Blätter, an der Spitze 'Matin', 'Temps' und 'Echo de Paris', fallen über die Regierung her und ergeben sich zugleich in bestigen

Verschuldigungen gegen Deutschland.

Sie schreiben, Herr v. Riederlen-Wächter habe die Verhandlungen solange hingezogen und seine Umgebung sowie die Presse immer wieder auf einen baldigen Abschluß gedrängt, um am 1. Oktober eine Finanzkrise in Deutschland zu vermeiden. Man braucht solche Schreibeereien nicht ernst zu nehmen: sie zeigen aber, daß die Stimmung in Frankreich sich in den letzten Tagen wieder einmal gründlich geändert hat. Die Kolonialpartei und die Deutschfeinde haben die Oberhand gewonnen und es erscheint zweifelhaft, ob die Regierung noch gemeinsamen Vortritt gewinnen kann. Das Schicksal der Marokkofrage aber ist noch völlig ungewiß. Auch dann, wenn der Botschafter Cambon und Herr v. Riederlen-Wächter ein Abkommen unterzeichnen sollten, die französischen Kammern werden es ablehnen und damit monatelange mühselige Diplomatenarbeit vernichten. Was aber dann? Westmann.

Kindesliebe.

Roman von Rolf Gorman.

„Allerdings!“ antwortete Fräulein Holtzoff. „Trotz ich die Frau Geheimrätin nicht zu Hause?“ „Doch — sie ist da. Und es würde ihr wahrscheinlich auch sehr angenehm sein, Sie zu begrüßen. Aber ich möchte Sie trotzdem bitten, nicht hinauszugehen. Würden Sie aus Freundschaft für meine Schwester wohl geneigt sein, statt dessen einen Auftrag an Käthe auszurichten?“ „Ich komme soeben von Frau von Vingen, Herr Doktor!“ „Gleichviel. Es handelt sich um Dinge, die Ihre schnelle Wiederkehr durchaus rechtfertigen würden. Mein Vater ist an diesem Morgen erkrankt — schwer erkrankt, wie ich leider hinzusetzen muß. Wir hoffen noch auf Genesung, aber es ist trotzdem nicht zu früh, sich auch auf einen andern Ausgang gefaßt zu machen. Wollen Sie es auf sich nehmen, meiner Schwester diese Mitteilung schonend zu überbringen?“ „Wie Holtzoff war auch tiefste erschrocken. Nichts als ausrichtige Deträbais und herzliche Teilnahme hieselbe sich jetzt in ihren Zügen. „O mein Gott, wie schrecklich! Die arme Käthe! — Natürlich, ich bin zu allem bereit, Herr Doktor, was Sie von mir verlangen werden. Und nun muß ich zu allem Unglück auch noch Herr von Vingen sein gestern auf der Dienstreife befinden. Nehmen Sie es nicht für einen Rangel an Billigkeit: aber wäre es nicht vielleicht besser, wenn Sie selbst —“

„Nein, ich kann nicht — die Minuten sind mir gezählt. Jeder Augenblick kann Ereignisse bringen, die mein persönliches Eingreifen unumgänglich notwendig machen. Und ich hege überdies die Überzeugung, daß Sie sich besser darauf verlassen, als ich, wie man eine schonungsbedürftige junge Frau auf eine schmutzige Reingelst vorbereitet. Auch brauchen Sie ihr, wie Sie jagt, keineswegs jegliche Hoffnung zu nehmen.“ „Er sprach sich kurz über die Art der Erkrankung und über den gegenwärtigen Zustand seines Vaters aus, während sie zusammen auf die Straße hinaustraten und Seite an Seite weitergingen. An der nächsten Straßenecke hätten sich ihre Wege trennen müssen, und jetzt war es Käthe, die sich rasch verabschieden wollte. Walter Gernsdorff hielt sie noch zurück. „Ich rechne ja darauf, meine Schwester heute oder morgen zu sehen; da man aber niemals im voraus weiß, was sich ereignen kann, sagen Sie ihr in meinem Namen vielleicht noch etwas, Fräulein Holtzoff, das nur für sie allein bestimmt ist. Ich weiß allerdings kaum, wie ich dazu komme, Sie mit all diesen unangenehmen Aufträgen zu befallen, aber —“ „Bosw bedarf es da erst einer Begründung oder Entschuldigung,“ unterbrach sie ihn mit Wärme. „Nähe ist ja meine beste Freundin, und es gibt nichts, was ich nicht gern und willig für sie oder für einen der Ihrigen täte.“ „Ich danke Ihnen!“ — So lagen sie ihr denn, daß es jetzt keine heiligere Pflicht für sie gibt, als die, die Ruhe ihres kranken Vaters zu hüten. Jede seelische Erschütterung bedeutet

für ihn den Tod — sagen Sie ihr das getroßt mit diesen, meinen Worten. Sie soll keine Ruhe verdächtig gegen jedermann, der es etwa unternehmen könnte, sie zu stören — gegen die Rücksichtslosigkeit ihres Gatten, wie gegen die Selbstsucht ihrer Mutter. — Sie sehen mich verwundert an, Fräulein Holtzoff, und ich glaube es wohl, daß Sie mich nicht recht verstehen. Auch Käthe begreift vielleicht nicht sofort, was ich ihr da durch Sie sagen lasse; aber ich fürchte, sie wird es bald genug begreifen lernen. Und sie ist bei aller Oberflächlichkeit eine tapfere kleine Person, die das Herz auf dem rechten Fleck haben kann, wenn eine unerbittliche Notwendigkeit es gebietet. Sie wird hoffentlich auch diesmal meine Erwartungen nicht betrogen.“ „Gewiß nicht, Herr Doktor. Und ich werde ihr gewissenhaft alles wiederholen, was Sie mir da aufgetragen, wie — wie selbstam mir auch manches davon erschieuen will.“ Walter reichte ihr zum Abschied die Hand. „Gute Nacht, daß die Stunde niemals kommt, die Ihnen alles erklärt,“ sagte er nach einem schweren Aufatmen. „Wenn sie aber dennoch kommen sollte, würden Sie mir versprechen, Fräulein Käthe, daß Sie an mir nicht irre werden, daß Sie — doch nein,“ unterbrach er sich plötzlich, „es ist ja alles Locheit, was ich da rede. Leben Sie wohl, und nehmen Sie noch einmal meinen Dank für das Gute, was Sie jetzt tun wollen.“ „Er zog seinen Hut und ging mit raschen Schritten davon. Tranrig, und mit einer seltsamen, unerklär-

lichen Bangigkeit im Herzen setzte auch Käthe ihren Weg fort. Sie war so glücklich geworden, als der freundliche Zufall sie wieder alles Hoffen mit Walter Gernsdorff zusammengeliefert, und nun hatte diese Unterredung sich ganz anders gewendet, als eine glückliche Abnung es ihr verhieß. Kaum je zuvor in ihrem jungen Leben war ihr so angstvoll und besonnenem Gemüte gewesen, als an diesem Morgen, der doch so sorglos und fröhlich, so heiter und sonnig begonnen hatte. „Walter fand auf dem Gang vor seinem Arbeitszimmer einen schwarz gekleideten, ernst blickenden Herrn, der sich mit gemessener Schrittgeschwindigkeit an ihn wandte: „Herr Doktor Gernsdorff?“ „Der bin ich. Sie wünschen?“ „Mein Name ist Braun. Ich bin Beamter der Kriminalpolizei und muß Sie ersuchen, mich zu Ihrer Vernehmung auf das Kommissariat zu begleiten.“ Der junge Arzt zeigte sich weder überredet noch bestürzt, und brauchte sich nicht einmal Gewalt anzutun. Seitdem er die Nachricht vom dem Tode des Professors erhalten, war er auf irgend etwas Entsetzliches gefaßt gewesen, aber sich nur vorzustellen, worin es bestehen konnte. Nun war es da, und mit einer Gelassenheit, die ihn selbst fast in Erstaunen setzte, nahm er es als eine unabwendbare und unabänderliche Notwendigkeit hin. „Ich werde mich auf das Kommissariat begeben, sobald ich hier meine bringendsten Ver-

Heer und Flotte.

Wie die Linienkisten, haben auch die Aufklärungsschiffe der Hochseeflotte in diesen Tagen eine beachtenswerte Verjüngung erfahren. In wenigen Tagen ist der neue Panzerkreuzer „Blücher“ als Flaggschiff für den ausgeschiedenen Panzerkreuzer „Blücher“ in Dienst gestellt worden. Dadurch hat das unter Vizeadmiral Nachmann stehende Aufklärungsgeschwader den zweiten Panzerkreuzer erhalten, der bei den Probefahrten eine Geschwindigkeit von 28 Seemeilen in der Stunde erreichte. Auch unter den kleinen Kreuzern des Aufklärungsgeschwaders wird ein bedeutender Wechsel insofern eintreten, als der Schützpanzer „Lübeke“, der aus dem Jahre 1904 stammt, der am 10. Oktober außer Dienst geht, durch den Turbinenkreuzer „Rönne“ ersetzt werden soll. Der nunmehr älteste Kreuzer des Geschwaders ist „Stettin“, der erst im Jahre 1901 vom Stapel gelaufen ist. Zur Aufklärungsgeschwader gehören fortan nur noch Turbinenkreuzer.

Seit längerem schweben Verhandlungen über die Korintheverwaltung mit den Besitzern der dortigen Heideflächen umsofort anzuhängen, der sogenannten Ritzbütteler Heide, über den Ankauf zur Anlage eines Truppenübungs- oder Schießplatzes und Freizeitanlagen. Neuerdings sind auch Verhandlungen mit den Eigentümern angrenzender preussischer Heide eingeleitet worden. Man beabsichtigt offenbar, den gesamten großen Heidekomplex von Duhnen bis zum Ritzbüttel anzukaufen, aber auch die im Bereiche der preussischen Gemeinden Altemwalde, Nordwalde, Teichende, Spiela, Widum, Schaanstedt, Wittenhagen, Krenpel, Höffel und Neuenwalde liegenden Flächen. Auf diesem Terrain soll ein Freizeitanlage für das Anfang des nächsten Jahres von Wilhelmshaven nach Kurland überlebende dritte Stabs-Seebataillon ein Schießplatz für die Matrosenangelegenheiten angelegt werden.

Von Nah und fern.

Waldkatastrophe in Westfalen. Ein schweres Unglück, dem neun Bergarbeiter zum Opfer gefallen sind, hat sich bei Dortmund ereignet. Auf Schacht 2 der Zeche „Fahrt“ im „Hilfsberg“ ist nachmittags bei der Verteilung des Kohleschutt ein Korb mit neun Bergarbeitern in den Sumpf. Die Leiche ist tot. Die 35 Mann, die in dem Korb waren, sind gerettet. Von den Leuten des Korbes und den Bergarbeitern, die aus einer Höhe von 450 Metern abgestürzt sind, war nach der Katastrophe nichts zu entdecken, da der 18 Meter tiefe Sumpf erst ausgetrocknet werden muß, was nur langsam vonstatten geht. Die Ursache der Katastrophe ist nicht völlig aufgeklärt.

Der serbische Weltreisende Milosch Petrovitch, der unweit Bukarest im Jahre 1904 beim Nächstigen im Freien durch einen Blitzschlag getötet wurde, ist nun wieder lebendig. Von einigen Finnhörnern abgegebene Nachrichten zufolge wurde er nach seiner Wiederherstellung die Reise fortgesetzt und machte sich in Hannover einer abermaligen Weltreise unterziehen. Infolgedessen hat er seine Weltreise endgültig aufgegeben und beabsichtigt, nach erfolgter Heilung nach Serbien zurückzukehren. Inzwischen hat der serbische Konsul in Berlin, an den sich der Weltreisende wendete, durch einen Berliner Anwalt gegen die serbischen Schiedsrichter eine Schadenersatzklage eingeleitet.

Im Geldschrank eingesperrt wurde ein 14-jähriger Lehn eines Kaufmanns in der Stadt. In einem Hause auf der Wille, in dem der Kaufmann ein Bankhaus war, besaß er noch ein großer Geldschrank. Dieser wurde zurzeit zu einer Wohnung, die an ein „Kaufmanns-“ und „Inhaltsgeschäft“ vermietet ist. Am Freitag ging nun aus Spielerei die 14-jährige Tochter des Wohnungsinhabers in den Geldschrank und ein Verriegelung warf die kleine Geniesin zu. Bald hörte man im Zimmer die Hilferufe des Mädchens, das sich in der Schließung gefangen sah; denn der Kaufmann bei sich führende Kaufmann war aus dem Hause. Hausbewohner und ein zufällig in

der Nähe befindlicher Maurer schlagen nun mit größter Anstrengung ein Loch in das Mauerwerk, so daß dem eingesperrten Kinde vorläufig wenigstens Luft zugeführt werden konnte, bis nach der späteren Rückkehr des Vaters die Befreiung durch die Türöffnung erfolgte.

weil sich kein neuer Wirt gefunden hat. Die besseren Ehefrauen lächeln natürlich schadenfroh, wenn die gestrenge Herren aus ihren gewohnten Schoppen verjagt werden müssen. Hoffentlich findet sich bald eine miselbige Seele, die der Kalamität ein Ende macht, die um so un-

Die leitenden Männer im italienisch-türkischen Konflikt.



Kiderlen-Wächter



Marschall von Bieberstein



Giolitti



Schewket Pascha



Caneva



Said Pascha



Giuliano

Der Krieg zwischen Italien und der Türkei hat den Diplomaten schwierige Aufgaben gestellt und die Aufmerksamkeit Europas richtet sich in diesen Tagen auf die Männer, von deren Verhalten der Verlauf der Weltgeschichte abhängt. Der Mann des Tages ist vor allem der italienische Minister des Auswärtigen, Marchese di San Giuliano, der die italienische Expedition nach Tripolis diplomatisch vorbereitet hat. Er ist keine schwere Verantwortung mit dem Ministerpräsidenten Giolitti, dem erfahrenen Staatsmann, dem die Italiener in dieser Krise voll

vertrauen. General Caneva ist der Leiter der italienischen Streitkräfte für Tripolis. Die Türkei hat dieser energischen Regiererin nur ein wenig gehuldigt, in der die geistreiche Kabinett entgegenzusetzen, dessen Ober, der General Said-Pascha, und dessen Kriegsminister Schewket-Pascha freilich auch sehr mächtige und erfahrene Staatsmänner sind. Dem deutschen Außenminister hat er seinen diplomatischen Berichten in Rom und Konstantinopel die Aufgabe zu, nach Möglichkeit zwischen den beiden feindlichen Regierungen zu vermitteln.

Ein Ort ohne Wirtshaus. In einer abgelegenen Lage befindet sich zurzeit die Wirtshaus in Waldorf; der einzige Gasthof im Orte ist seit dem 1. d. Mts. geschlossen, wie verlautet,

angenehmer wirkt, als die Kirmse vor der Tür steht!
Neu eine Folge der neuen Steuern! Unter donnererhullem Krachen ist kürzlich in

den Nachmittagsstunden die Decke des Gewerbebureaus im Rathaus zu Hof eingestürzt, zwei Steuerbeamte und einen Schutzmann unter sich begrubend. Während der Sekretariatskassistent Giesler mit leichten Hautabschürfungen davonkam, wurden der Assistent Strunz und der Schutzmann Klier erheblich verletzt; beide wurden durch die freiwillige Sanitätskolonne sofort in das Krankenhaus gebracht. Die Ursache des Einsturzes soll in folgendem zu suchen sein: über dem Gewerbebureau war eine ungeheure Menge von Steuererklärungsformularen usw., für die neue Steuerbelastung aufgelagert, deren Gewicht die morsche Decke nicht zu tragen vermochte!

Luftschiffahrt.

Das Luftschiff „Schwaben“, das am Sonntag vormittag eine Fahrt von Baden-Dörs nach Stuttgart mit Landung auf dem Stammhatter Walden gemacht hatte, kam nachmittags unter Führung von Dr. Götter mit zwölf Personen an Bord zu seiner 100. Passagierfahrt auf.

Von den sechs Ballons, die kürzlich in Kansas City in Nordamerika zum Gordon-Bennett-Rennen der Luft starteten, und unter denen die Ballons „Berlin 1“ und „Berlin 2“ Deutschland vertraten, hat der Ballon „Berlin 2“ unter Führung des Berliner Ingenieurs Geride den ersten Preis davongetragen. Dem „Berl. Tagbl.“ wird gemeldet, daß der Ballon „Berlin 2“ etwa 440 Meilen von Kansas City entfernt mitten in der Wisconsin nahe bei Holcombe in Wisconsin gelandet ist. Da er vor seinem nächsten Mitbewerber Helgia Reisen voraus hat, ist er als der Sieger des Gordon-Bennett-Rennens zu betrachten. Der Ballonführer, Ingenieur Geride, und sein Passagier sind wohlant.

Gerichtshalle.

Es Berlin. Den Landesherrn ist es bekannt, daß man auch der Haulerhandel mit Arznei- und Gekochten verboten ist, während mit Arzneimiteln Haulerhandel betrieben wird. Ein Händler R., der mit verbotenen hormalen Waren Haulerhandel trieb, wurde eines Tages mit nach der Polizeiwache genommen und untersucht. Die Untersuchung führte auf Falschen Dienstaussagen. R. behauptete, es handle sich um ein Parfum, das ihm offenbar seine Frau eingekauft habe, ohne daß er etwas davon gemerkt habe. Die Strafkammer nahm hingegen an, daß er bewußt mit einem Arzneimittel Haulerhandel betrieben habe, das unter Nr. 5 des Verzeichnisses A der Reichlichen Verordnung vom 28. Oktober 1901 fällt und verurteilte ihn auf Grund des Haulerhandelsgesetzes zu 96 M. Strafe. Diese Entscheidung steht in der Revision beim Kammergericht an, das inoffen auf Zurückweisung der Revision erkannt.

Buntes Allerlei.

Ein neues Verfahren gegen Krampfadern. Krampfadern oder Varices, das Leiden unzähliger Menschen, entstehen dadurch, daß das in den Blutadern gewöhnlichen bergoos fließende Blut sich staut und die Gefäßwand ausdehnt. Begünstigt wird diese krankhafte Veränderung durch das Fehlen einer Muskelhaut in der Gefäßwand, die durch Zusammenziehung das Blut vorwärts treiben würde. Um nun eine solche zusammenziehbare Muskelhaut zu gewinnen, schlägt der Berliner Chirurg Dr. Rosenfeld in der Berliner Klinischen Wochenschrift vor, Krampfadern in die Skelettmuskeln einzulagern. Dann ziehen sich bei Körperbewegungen die Muskeln zusammen und zugleich mit ihnen die in ihnen ruhenden Krampfadern. Die Muskeln also wird in letzteren vorwärts geschoben, und die Ursache zur Stauung und Ausdehnung der Gefäßwand entfällt.

Gegen Schildläuse auf Zimmerpflanzen wende man ein Seifenwasser an. Man wische die Pflanzblätter hier mit einem sauren Schwammchen ab, dadurch verhärtet man, daß sich die Läuse verstopfen und die Spigen der Zweige gelb werden.

Ich habe nichts zurückzunehmen und nichts zu ändern.“
„Du gibst mir also dein Wort darauf, daß dein Bestreben in allen Punkten auf Wahrheit beruht?“
„Ich habe nichts davon zurückzunehmen, das muß dir genügen. Du siehst, daß es da eigentlich gar nichts zu verteidigen gibt. Was ich dir antenne, ist im Grunde nichts anderes, als die höchst undankbare Erfüllung einer zwerlösen Formalität.“
„Wir wollen es abwarten. Zunächst muß ich dich bitten.“
Gernsdorff fiel ihm in die Rede.
„Verzeih! Ich bin natürlich gern bereit, dir jede unbedingt notwendige Auskunft zu geben; aber du wirst begreifen, daß ich vor allem von dir Auskunft erhalten möchte auf die Fragen, die ich in meinem Briefe an dich gerichtet. Von den Ereignissen da draußen dringt so wenig in meine Abgeschlossenheit, daß ich mit Ungebuld auf eine Nachricht gewartet habe. Jetzt also: Wie geht es meinem Vater?“

Der Rechtsanwalt sah mit ernster Miene vor sich nieder. „Ich habe mich natürlich Tag für Tag danach erkundigt — auch noch an diesem Morgen. Aber es sind keine guten Neuigkeiten, Gernsdorff, die ich dir bringe.“
„Ich bin Arzt, Sieveking, und ich war von allem Anfang an auf das Schlimmste gefaßt. Es geht mit ihm zu Ende.“

„So schreibst du mir, und ich leugne nicht, daß die Prüfung der Akten, die man mir jetzt nach dem Schlusse der Voruntersuchung gestattet hat, sehr wenig danach angetan war, mich hoffnungsfreudiger zu stimmen. Aber — rund herausgesagt, Gernsdorff! — ich schenke deinem Briefe so wenig Glauben, wie alledem, was da als deine Aussage in den Akten steht.“
„Das ist schlimm für mich, denn du bist alsdann jedenfalls mit Voraussetzungen hierhergekommen, die sich nicht erfüllen werden.“

zu sein hoffe. Dann schritt er an der Seite seines schweigenden Begleiters ruhig dem nächsten Droßkastenstandplatz zu.

Am nächsten Morgen war als neueste Sensationsnachricht in allen hauptstädtischen Zeitungen zu lesen, daß ein der guten Gesellschaft wohlbekannter Arzt, der Sohn eines höheren Verwaltungsbeamten, unter dem dringenden Verdacht der Wechselfälschung verhaftet worden sei.

Die schwere, eisenbeschlagene Tür der Zelle, in der Walter Gernsdorff nun schon seit mehreren Wochen in Untersuchungshaft lag, hatte sich hinter dem Rechtsanwalt Sieveking geöffnet, und die beiden Freunde standen sich Aug in Auge gegenüber. Sie waren Schulkameraden und Mitglieder derselben Studentenverbindung gewesen; ein herzliches, von aufrichtiger gegenseitiger Zuneigung getragenes Verhältnis hatte auch dann noch zwischen ihnen fortbestanden, als die Berühmtheit des Berufs und der gesellschaftlichen Beziehungen während der letzten Jahre ihre Beziehungen zu immer selteneren und flüchtigeren hatte werden lassen.

Nun fanden sie sich in einer Lage zusammen, an deren Möglichkeit noch vor einigen Monaten gewiß keiner von ihnen geglaubt hätte, und es war begreiflich, daß sie einander wohl eine Minute lang stumm ins Gesicht blickten, bevor das erste Wort laut wurde.

„Ein unerfreuliches Wiedersehen — nicht wahr?“ sagte der junge Arzt, während es bitter

„Sei mir nicht böse, Sieveking, wenn ich dir zugemutet habe, dich aus alter Freundschaft auf den verlorenen Posten meines Verteidigers zu stellen. Es ist mir schon wieder leid geworden. Aber es war zu spät. Ich erfuhr auf meine Frage, daß man den Brief bereits abgeschickt habe.“

„Er hatte vermeiden, dem bisherigen Freunde die Hand zu bieten, und auch der junge Anwalt hatte es nicht getan. Aber seine Stimme klang doch warm und herzlich, als er erwiderte: „Wenn es nicht etwa ein Mangel an Vertrauen auf meine Geschäftlichkeit war, der dich deinen ersten Entschluß bereuen ließ, so möchte ich dich bitten, das Mandat nicht zurückzunehmen. Ich verpöndere dir, deine Sache zu führen, wie wenn es die meines Bruders wäre.“

„Ich danke dir. Mag es also sein! Du wirst wenig Mühe davon haben, aber voraussetzlichlich noch weniger Freude, denn — darüber wollen wir uns von vornherein nicht täuschen — es handelt sich um einen ganz aussichtslosen Fall.“

„So schreibst du mir, und ich leugne nicht, daß die Prüfung der Akten, die man mir jetzt nach dem Schlusse der Voruntersuchung gestattet hat, sehr wenig danach angetan war, mich hoffnungsfreudiger zu stimmen. Aber — rund herausgesagt, Gernsdorff! — ich schenke deinem Briefe so wenig Glauben, wie alledem, was da als deine Aussage in den Akten steht.“

„Das ist schlimm für mich, denn du bist alsdann jedenfalls mit Voraussetzungen hierhergekommen, die sich nicht erfüllen werden.“

„Ich habe nichts zurückzunehmen und nichts zu ändern.“
„Du gibst mir also dein Wort darauf, daß dein Bestreben in allen Punkten auf Wahrheit beruht?“
„Ich habe nichts davon zurückzunehmen, das muß dir genügen. Du siehst, daß es da eigentlich gar nichts zu verteidigen gibt. Was ich dir antenne, ist im Grunde nichts anderes, als die höchst undankbare Erfüllung einer zwerlösen Formalität.“
„Wir wollen es abwarten. Zunächst muß ich dich bitten.“
Gernsdorff fiel ihm in die Rede.
„Verzeih! Ich bin natürlich gern bereit, dir jede unbedingt notwendige Auskunft zu geben; aber du wirst begreifen, daß ich vor allem von dir Auskunft erhalten möchte auf die Fragen, die ich in meinem Briefe an dich gerichtet. Von den Ereignissen da draußen dringt so wenig in meine Abgeschlossenheit, daß ich mit Ungebuld auf eine Nachricht gewartet habe. Jetzt also: Wie geht es meinem Vater?“
Der Rechtsanwalt sah mit ernster Miene vor sich nieder. „Ich habe mich natürlich Tag für Tag danach erkundigt — auch noch an diesem Morgen. Aber es sind keine guten Neuigkeiten, Gernsdorff, die ich dir bringe.“
„Ich bin Arzt, Sieveking, und ich war von allem Anfang an auf das Schlimmste gefaßt. Es geht mit ihm zu Ende.“

Ein altes Sprichwort sagt: „Jeder Krämer lobt seinen Kram“

Ich brauche meinen Kram nicht selbst zu loben, denn dieser wird seitens meiner Rundschau freiwilligerweise gelobt.

Beweis: Nachfolgender Offener Brief.

Kpolda in Thüringen, am 12. 9. 1911.

Geehrter Herr Richter!

Ich war mit der Sendung sehr zufrieden.

Bitte senden Sie mir wieder 1 Kiste echten

Wilhelm Richter's Radeberger Bitter-liqueur.

Hochachtungsvoll A. A.

Bei Bedarf halte ich mein großes

Kognak-, Rum-, Arak- und Franzbranntwein-Lager bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

Wilhelm Richter, „Goldene Sonne“

Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Radeberger Bitter-Liqueurs.

Festfreuden

10 sehr leichte vierhändige Klavierstücke für alle Familienfeste. (Nr. 1-10 im Umfang von 5 Tönen) von Heiner Bungart, op. 201.

Inhalt: Geburtstagsmarsch, Namentags-Gavotte, Osterliedchen, Pfingstgruss, Weihnachtsmarsch, Neujahrs-Gavotte, Fest-Marsch, Hochzeitsreigen, Im Silberkranze, Jubelklänge.

Nr. 1-10 in einem Band Mk. 1.-.

Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst vom Verleger franko gegen vorherige Einsendung des Betrags.

P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Mode und Haus.
Moden- und Familienblatt I. Ranges.
Alle 14 Tage: 40 Seiten stark mit Schnittbogen.
Abonnement pro Vierteljahr zu 1 Mk., bei allen Buchhandlungen.
Bestellungsnummer über Frau Mary Schwin, Köln 2.
Wochensatz 100000 Abonnenten.

Bestellungen auf **Zeitschriften** aller Art zu Originalpreisen nimmt entgegen **Buchhandlung K. Rühle**

Radfahrer

Velodurin

unentbehrlich. Es macht den Luftschlauch dreimal haltbarer, Nagelverletzungen unschädlich, abgelegte alte Schläuche wieder verwendbar und das Mitführen der Luftpumpe überflüssig.

1 Mk. pro Karton

1 Jahr ausreichend!

Generalvertrieb: Ewald Olbrich, Ottendorf.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt

Meggendorfer-Blätter

München 22 Zeitschrift für Humor und Kunst. Vierteljährlich 13 Nummern nur Mk. 3.-, bei direkter Zusendung wöchentlich vom Verlag Mk. 3.25

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theaterstr. 41

Kein Besucher der Stadt München sollte es versäumen, die in den Räumen der Redaktion, Theaterstr. 41 befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Der haltbarste und eleganteste

Fussboden-Anstrich

ist Gündels Bernsteinfussboden-Lack u. Farbe in sieben Nuancen.

Ottendorf-Okrilla.

Kreuz-Drogerie



Gasthof zu Hermsdorf

Sonntag, den 15. Oktober

Oeffentliche Ballmusik

Hierzu ladet freundlichst ein

G. Schönert.

Trültzsch's Citronensaftkur

Naturheilkraftiger Zitronensaft aus frischen Zitronen gegen Gicht, Rheuma, Fettsucht, Ischias, Halsleid., Blasen-, Nieren u. Gallensteine. Probier. nebst Anweisung u. Dankebrief vieler Geheilte, bei Angabe dieser Zeitung gratis u. franko oder Saft von ca. 60 Zitronen 3,25, von ca. 120 Zitronen 5,50 feld. Zu Küchenszwecken u. Bereitung erfrischend. Limonaden unentb. Heiner Trültzsch, Berlin O. 34 Königsbergerstr. 17.

Gicht u. Magenleid. Frau Hel. Br. in Wsch. schreibt: Teile Ihnen mit, daß ich lange an Gicht litt, ich wandte Ihre Zitronensaftkur an genau nach Vorschrift und kann ich Ihnen mit Freude mitteilen, daß ich mich jetzt recht wohl fühle. Ich hatte keinen Appetit zum Essen, jetzt esse ich für zwei, ich bin j. Z. von meinen Schmerzen befreit und kann jedem Leidenden die Kur empfehlen.

Rheumatismus. Herr Ph. R. schreibt: Nach Gebrauch Ihres Zitronensaftes ist man alles los. Ich litt seit zwei Jahren an hochgradigem Ischias. Durch Ihre Zitronensaftkur bin ich gänzlich davon befreit.

Fettsucht. Bitte mir umgehend für 6 Mk. Zitronensaft zu senden, muß Ihnen zu meiner Freude Hause nicht mehr fehlen lassen. Ich litt seit zwei Jahren an hochgradigem Ischias. Durch Ihre Zitronensaftkur bin ich gänzlich davon befreit.

Ischias. Von einer heftigen Halsentzündung befallen, wendete ich Ihren Zitronensaft an, ich gurgelte täglich 5 mal, nach kurzem Gebrauch war ich vollständig wiederhergestellt. Frau M. Scharnweberstr., Friedr. Schlegelstr. 10, Berlin.

Gallenleiden. Habe gewissenhaft Ihre Kur gebraucht, habe nicht mehr die furchtbaren Gallenfortschmerzen usw. Frau Joh. Sch., Romrod.

Fleischerlehrling

für Ostern gesucht

B. Zimmermann

Freitag oder Sonnabend trifft ein Waggon gute, mehlsche

Speisekartoffeln

(rote) wie vorige Woche gehabt, auf Station Moritzdorf ein

Max Herrich.

Hausmädchen

welches sich zum Bedienen der Gäste eignet, wird sofort oder 15. Oktober gesucht

Gasthof Medingen.

Empfehle mein großes Lager in

Elsasser- und Oberlausitzer Hemden-

barchend, reizende Muster in

Velourbarchend zu Blusen und Jacken.

Grosse Neuheit in Kleiderstoffen

Damen- und Kinderschürzen

Gustav Döring.

Alleinstehende Person mit etwas Rente wird

Zum Hausieren für Schnittwaren

sofort gesucht. Offerten unter M. G. an die Expedition dieses Blattes.

Schlacht- und Handelsperde

kauft jederzeit

Weis, Weixdorf

Fernruf Klost. Nr. 6.



Eheleute

Verlangen Sie sofort Gratis-Prospekt: „Glückliche Eltern“.

Preisliste über Mutter-

spritzen, Leibbinden und alle

Hygienischen Frauenartikel

sende diskret zu.

Rich. Freisleben,

Dresden-A., Postplatz.

Auf dieses Inserat Rabatt.

Landhaus gesucht

Von zahlungsfähigem Käufer wird ein kleines Landhaus mit Garten, Preis bis 6000 Mk. zu kaufen gesucht. Gebote unter „Landhaus“ an d. Exped. d. Bl.

Ottendorf-M.

von der Kut zur Einsicht

Ottendorf

Die gegen Frau Minna Rantl ausge-

sprochene Beleidigung, bez. Verächtlichung

nehme ich hiermit mit Bedauern als unannehmlich

zurück. Robert Königshausen,

Ottendorf, am 12. Oktober 1911.

Harlemer Blumenzwiebeln!

Als Hyacinthon, Tulpon, Crocus, Seilla und Narzissen, sowie Rosenhochstämme u. Niedere empfiehlt

Gärtner H. Rauh.

TEE neuester Ernte

Marke „Teekanne“

ist nur echt in Paketen zu 50 g 100 g

Haushalt-Mischung K. VI —,25 —,50

guter, voller ind.-chines. Geschmack

Englische Mischung K. V —,30 —,60

aromat, kräftig. Ceylon-Mischung

Deutsche Mischung K. IV —,40 —,75

fl. Souch-Geschmack, milder Aufguss

Russische Mischung K. III —,50 1,-

soj. Karawanen-Tee, fl. aromatisch,

kräftig, angeblig, sehr sparsam

Salon-Mischung K. II —,60 1,20

feiner Gesellschafts-Tee zartes

Pecco-Aroma

kaufen Sie vorteilhaft in der

Kreuz-Drogerie

BIERE!

Lagerbier

Raßen 2,70 Mk.

Pilsner

Raßen 2,70 Mk.

Reisewitz Kulm

Raßen 3,20 Mk.

empfehit

Triebts

Bierhandlung u. Mineralwasserfabrik

Zum Vorstreichem empfehle:

Delfarben (streichertig) Firnis

Pinzel, moderne Schablonen, Kanten etc. u. Wasserfarben.

Fritz Jaekel

Ottendorf-Okrilla.